

## Der Kult im frühen Satet-Tempel von Elephantine

Richard Bußmann

Die Erforschung des Kultgeschehens in ägyptischen Tempeln konzentrierte sich lange Zeit auf die Tempel der späteren Epochen, insbesondere ab dem Neuen Reich (ca. 1550 v. Chr.). Ihr ikonographischer Reichtum zog und zieht Ägyptologen viel stärker in den Bann als die schlecht erhaltenen frühen Tempel. Typisch für die späteren Tempel ist die Abbildung des Kultgeschehens auf den Wandreliefs. Dabei wird der Kult, der sich in der Praxis zwischen Priester und Kultstatue abspielt, sakramental ausgedeutet.<sup>1</sup> Auf den Reliefs tritt der König vor die Gottheit, führt die Rituale aus und erhält dafür die göttlichen Gunstgaben. Die Frage nach der richtigen Reihenfolge, in der diese Kulttableaus gelesen werden müssen, um den Ablauf des Ritualgeschehens zu rekonstruieren, bestimmt viele Werke der klassischen ägyptologischen Ritualforschung.<sup>2</sup>

Die Göttertempel des 3. Jts. bleiben in dieser Hinsicht stumm. Sie sind nicht aus Stein, sondern aus Lehmziegeln gebaut. Ikonographische und archäologische Quellen führen baugeschichtlich sogar zur Holz- und Mattenarchitektur der prädynastischen Zeit zurück.<sup>3</sup> Bislang ist für keinen Tempel dieser Zeit die figürliche Bemalung der Wandflächen nachweisbar.<sup>4</sup> Daher sind vergleichbare Aussagen über das Kultgeschehen in den frühen Göttertempeln zu denen der späteren Epochen nicht zu erwarten.

Doch bietet die Überlegung, ob der König schon in den frühen Göttertempeln der Provinz konzeptionell als alleiniger Ritualherr auftritt, einen Anknüpfungspunkt zu den späteren Tempeln. So zugespitzt wird diese Frage allerdings auf keine aussagekräftigen Quellen im erhaltenen Material stoßen. Fruchtbar wird sie erst in einem übergeordneten Themenkomplex, dem strukturgeschichtlichen Verhältnis zwischen Residenz und Provinz im 3. Jt.<sup>5</sup>

In diesem Rahmen möchte ich das Kultlayout des frühen Satet-Tempels von Elephantine diskutieren und eine alternative Rekonstruktion des Vorhofes und des Kultraumes vorschlagen. Mein Leitgedanke ist neben der Diskussion archäologischer Probleme, welche Rolle der König und königliche bzw. elitäre Architekturformen bei der Gestaltung des Tempels spielen. Die Rekonstruktion des Satet-Tempels gewinnt angesichts des schlechten Erhaltungszustands anderer Provinztempel dieser Epoche an Interesse. Nur wenige sind uns archäologisch bekannt. Der Sa-

1 J. ASSMANN, *Ägypten. Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur*, Stuttgart 1984, 102ff.; DERS., Die Verborgenheit des Mythos in Ägypten, *GM* 25, 1977, 7ff.

2 *Lexikon der Ägyptologie* III (1980) 839ff. s. v. Kult (W. BARTA); A. MORET, *Le rituel du culte journalier en Égypte d'après les papyrus de Berlin et les textes du temple de Sêti Ier à Abydos*, Paris 1902; M. ALLIOT, *Le culte d'Horus à Edfou au temps des ptolémées*, *BdE* 20, Kairo 1949; D. KURTH, 3. *Ägyptologische Tempeltagung, Hamburg, 1.–5. Juni 1994. Systeme und Programme der ägyptischen Tempeldekoration*, *ÄAT* 33.1, Wiesbaden 1995; J. OSING, Zum Kultbildritual in Abydos, in: E. TEETER – J. A. LARSON (Hrsg.), *Gold of Praise. Studies on Ancient Egypt in Honour of Edward F. Wente*, *SAOC* 58, Chicago 1999, 317ff.

3 R. FRIEDMANN, The Ceremonial Center at Hierakonpolis Locality HK29A, in: J. SPENCER (Hrsg.), *Aspects of Early Egypt*, London 1996, 16ff.; T. A. H. WILKINSON, *Early Dynastic Egypt*, London – New York 2000, 303ff.

4 STEPHAN SEIDLMEYER machte mich freundlicherweise auf die Steinblöcke Pepis II. aus Koptos aufmerksam: W. M. F. PETRIE, *Koptos*, London 1896, Taf. 5,7 (= UC14281) und 5,8. Auf ihnen ist der König abgebildet, vermutlich vor dem Lokalgott Min, der auf den Blöcken erwähnt wird. Fraglich ist, ob die Blöcke Teile der Wandverkleidung des Min-Tempels selbst oder eines königlichen Ka-Hauses waren. Zur Bedeutung des Begriffes „Ka-Haus“ s. u.

5 B. J. KEMP, *Ancient Egypt. Anatomy of a Civilization*, London 1989, 65ff.; D. O'CONNOR, The Status of Early Egyptian Temples: an Alternate Theory, in: R. FRIEDMAN – B. ADAMS (Hrsg.), *The Followers of Horus. Studies Dedicated to Michael Allen Hoffman 1944–1990*, *Egyptian Studies Association Publication 2, Oxbow Monograph* 20, Oxford 1992, 83ff.; S. J. SEIDLMEYER, Town and State in the Early Old Kingdom. A View from Elephantine, in: SPENCER (Hrsg.), a. O. (n. 3), 108ff.



ter-Tempel von Elephantine nimmt unter ihnen eine Sonderstellung ein, da er komplett ausgegraben und vergleichsweise gut publiziert ist.<sup>6</sup> Er hat in der Sekundärliteratur daher eine Modellfunktion für die anderen Tempel übernommen. Zugleich beeinflusst die Rekonstruktion unsere Vorstellung vom Kultgeschehen im Satet-Tempel.

Elephantine ist eine Insel im Nil an der Südgrenze des ägyptischen Kernlandes. Bei Ausgrabungsbeginn 1969 wurde das Tempelareal von dem gewaltigen Chnumtempel beherrscht, der den benachbarten ptolemäischen Satet-Tempel an Größe bei weitem übertraf. Die Ausgrabungen konzentrierten sich zunächst auf den Satet-Tempel. Spolien früherer Tempel deuteten auf Vorgängerbauten hin. In einer beispiellosen Aktion wurde der Tempel bis auf den natürlich anstehenden Fels abgebaut und die Spolien zu vollständigen Tempeln in natürlicher Größe rekonstruiert.

Als auffälligstes Merkmal erwies sich die Bindung aller Tempelbaustufen an die Ausgangssituation des Tempels. Im Fundament des Tempels des Neuen Reiches stießen die Ausgräber auf einen Schacht, der 2,25 m nach unten reichte. Im Verlauf der weiteren Freilegung stellte sich heraus, dass der Tempel über einer Felsnische errichtet war. Der Schacht mündete in diese Felsnische und lag auf einer Gründungsgrube aus Sand auf. Hier war die Keimzelle des frühen Satet-Tempels.

Archäologisch stellt sich die Gründungsgrube als Störung der frühen Schichten dar. Schicht IV (Abb. 1) wird vom Ausgräber in die Mitte der 6. Dynastie datiert.<sup>7</sup> Die Gründungsgrube greift in die Böden des Kultraumes massiv ein. Der Vorhof wird von einer Umfassungsmauer von 5 mal 8 m Größe eingefasst. In seiner Mitte steht eine annähernd quadratische Lehmziegelstruktur mit 1 m Seitenlänge. Dieser sog. Altar wird an zwei Seiten von je zwei Holzpfosten flankiert. Sie haben ihre Entsprechungen in zwei Pfosten auf der Innenseite der Umfassungsmauer und der Vorderseite der Nischenabschlussmauer. Insgesamt ist der Tempel klein, nicht konsequent orthogonal und komplett aus Lehmziegeln gebaut. Die Hofschichten waren voll von Fischgräten und einigen Ascheschichten. Der frühe Satet-Tempel erweist sich, verglichen etwa mit den zeitgleichen Tempeln an den königlichen Pyramiden, als provinziell.

6 G. DREYER, *Elephantine VIII. Der Tempel der Satet. Die Funde der Frühzeit und des Alten Reiches*, AV 39, Wiesbaden 1986; W. KAISER, Die älteren Tempel von Chnum und Satet, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Erster Grabungsbericht, *MDAIK* 26, 1970, 109ff.; DERS., Zu den älteren Tempel der Satet, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Zweiter Grabungsbericht, *MDAIK* 27, 1971, 195f.; DERS., Satettempel und Zwischenbereich zum Chnumtempel, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Dritter Grabungsbericht, *MDAIK* 28, 1973, 158ff.; DERS., Satettempel: Gesamtbereich, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Fünfter Grabungsbericht, *MDAIK* 31, 1975, 40ff.; G. DREYER, Satettempel: Felsnische, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Fünfter Grabungsbericht, *MDAIK* 31, 1975, 51ff.; W. KAISER, Satettempel: Gesamtbereich, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Sechster Grabungsbericht, *MDAIK* 32, 1976, 68ff.; G. DREYER, Satettempel: Felsnische, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Sechster Grabungsbericht, *MDAIK* 32, 1976, 75ff.; W. KAISER, Satettempel: Gesamtbefund und

geplante Dokumentation ausgewählter Entwicklungsphasen, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Siebter Grabungsbericht, *MDAIK* 33, 1977, 64ff.; G. DREYER, Satettempel: Die ältere Entwicklung, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Siebter Grabungsbericht, in: *MDAIK* 33, 1977, 64ff.; G. DREYER, Satettempel: Nordseite, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. 13./14. Grabungsbericht, *MDAIK* 43, 1986, 78ff.; G. DREYER, Satettempel und Befestigungsanlagen der Frühzeit und des frühen Alten Reiches, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. 15./16. Grabungsbericht, *MDAIK* 44, 1988, 139ff.; W. KAISER, Die Entwicklung des Satettempels in der 11. Dynastie, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. 19./20. Grabungsbericht, *MDAIK* 49, 1993, 145ff.; W. KAISER, Zu den Erneuerungen des Satettempels in der 11. Dynastie, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. 25./26./27. Grabungsbericht, *MDAIK* 55, 1999, 90ff.

7 G. DREYER, *Elephantine VIII. Der Tempel der Satet. Die Funde der Frühzeit und des Alten Reiches*, AV 39, Wiesbaden 1986, Abb. 4, Taf. 2. 3b.



## Der sog. Altar im Vorhof

Zu Beginn möchte ich einen Blick auf den sog. Altar des Vorhofes werfen. B. KEMP hat für das Ensemble aus Altar mit vier Pfosten folgende Kultsituation rekonstruiert: Ein Zeltdach aus Maten überspannt den Altar, auf dem eine Sänfte mit Götterfigur steht (Abb. 2).<sup>8</sup> KEMP bezeichnet den Vorhof daher als »realm of the revealed image«, also das Reich des sichtbaren Kultbildes, während in dem Kultraum das »realm of the hidden image«, das Reich des verborgenen Kultbildes, sei.

Er beruft sich für die Rekonstruktion auf die ägyptische Tradition von tragbaren Götterzelten und speziell auf eine Gruppe von Votivgaben aus dem Tempel von Abydos (Abb. 3). In Miniaturform stellen sie eine mit Zeltdach überspannte Konstruktion dar. Die eine Gruppe der Votive (Abb. 3a–d) hat eine nischengegliederte Basis, die auf eine Lehmziegelkonstruktion hinweist.<sup>9</sup> Die andere Gruppe (Abb. 3e–g) ist stattdessen mit hervorspringenden Knaufen ausgestattet, und die Votive sind vermutlich Abbilder von getragenen Göttersänften. In einem Fall ist in der Sänfte das Gesicht der Göttin Repit abgebildet, deren Name im Schriftfeld darunter steht. Die Deutung der Sänfte als Göttersänfte erhält damit Unterstützung.<sup>10</sup>


Die Nischengliederung der oberen Gruppe zeugt zweifellos von einer Lehmziegelstruktur, doch ist weder der sog. Altar von Elephantine noch ein anderer Altar des 3. Jts. nischengegliedert.<sup>11</sup> In die provinzielle Sakralarchitektur dieser Zeit ist die Nischenarchitektur überhaupt nicht eingedrungen. Nischengliederung ist in der erhaltenen Architektur eine Gestaltung monumentaler Mauern, insbesondere der Königs- und Elitegräber der ersten drei Dynastien.<sup>12</sup> Daher möchte ich die nischengegliederten Votive nicht für die Rekonstruktion des sog. Altars heranziehen.

Gegen die Interpretation als Altar spricht weiterhin die Reihung der Holzpfosten im Vorhof. In der Rekonstruktion KEMPS werden die Pfosten an der Umfassungsmauer und der Nischenabschlussmauer nicht berücksichtigt. Dabei legt die Anordnung in zwei parallele Reihen à 4 Pfosten eine gemeinsame Funktion nahe.<sup>13</sup> Sie dürften, ähnlich wie im Hathor-Heiligtum des Neuen Reiches von Gebel Zeit,<sup>14</sup> eine baldachinartige Konstruktion getragen haben.

Die Rekonstruktion KEMPS wird dadurch nicht zwangsläufig obsolet, doch möchte ich einige Argumente für eine alternative Deutung vorbringen. Die spätere Architekturgeschichte des Tempels könnte hier einen Hinweis geben. Mit Ausnahme des ersten Tempels Antefs II. haben alle Nachfolgebauten vor dem Sanktuar Pfeiler oder oktogonale Säulen.<sup>15</sup> Die Konstellation

8 KEMP, a. O. (n. 5), 92 ff. Abb. 33; 69 ff. Abb. 23.

9 Vergleichbare Votive aus Tell Ibrahim Awad: W. M. VAN HAARLEM, *Archaic Shrine Models from Tell Ibrahim Awad*, *MDAIK* 54, 1998, 183 ff. Anm. 3. Taf. 19e.

10 W. KAISER, Zu den  der älteren Bildarstellungen und der Bedeutung von *rpw.t*, *MDAIK* 39, 1983, 261 ff.

11 H. ERNST, *Die Altäre in den Opferhöfen der Tempel. Eine Untersuchung vom Alten Reich bis zur Ptolemäerzeit*, Diss. Heidelberg, 1998, 21 ff.

12 Einführend: *Lexikon der Ägyptologie* IV (1982) 511 ff. s. v. Nischengliederung (W. KAISER); D. ARNOLD, *Lexikon der ägyptischen Baukunst*, München – Zürich 1994, 174 ff. s. v. Nischengliederung; A. J. SPENCER, *Brick Architecture in Ancient Egypt*, Warminster 1979, 15 ff.; U. SIEVERTSEN, *Untersuchungen zur Pfeiler-Nischen-Architektur in Mesopotamien und Syrien von ihren Anfängen im 6. Jahrtausend bis zum Ende der frühdynastischen Zeit. Form, Funktion und Kontext*, *BAR Int. Ser.* 743, Oxford 1998.

Zur fune­rären Tradition der Nischengliederung nach der 3. Dynastie: A. KREKELER, Nischengegliederte Grabfassaden

im nördlichen Teti-Friedhof, *MDAIK* 47, 1991, 209 ff. Nicht-funerärer Kontext („Palasttor“ von Hierakonpolis): K.R. WEEKS, Preliminary Report on the First Two Seasons at Hierakonpolis, Part II. The Early Dynastic Palace, *JARCE* 9, 1971–1972, 29 ff.

13 G. DREYER, Satetempel: Die ältere Entwicklung, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Siebter Grabungsbericht, *MDAIK* 33, 1977, 73: »Der Zweck dieser Pfosten ist nicht ganz verständlich, es könnte sich um Wimpel- oder Standartenstangen handeln, vielleicht dienten sie auch nur zur Verspannung einer Art Sonnensegel oder Baldachin.«

14 G. CASTEL *et al.*, Gebel Zeit: Pharaonische Bergwerke an den Ufern des Roten Meeres, *Antike Welt* 16, 1985, Heft 3, 15 ff. Abb. 5; DERS. – G. SOUKIASSIAN, Dépôt de stèles dans le sanctuaire du Nouvel Empire au Gebel Zeit, *BIFAO* 85, 1985, 285 ff. m. Abb. 1–2.

15 Überblick in: *Elephantine. Die antike Stadt, Offizielles Führungsheft des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo*, Kairo 1998, 21.



„Sanktuar mit Pfeiler- oder Säulenstellung im Vorbereich“ könnte in die 6. Dynastie zurückgeführt werden. Danach würde es sich beim sog. Altar um einen Pfeiler für eine Dachkonstruktion handeln.<sup>16</sup> Technologisch denke ich an eine leichte Flachdach-Konstruktion aus Matten, großen Palmblättern und Lehmewurf. Weitergehende Überlegungen zur Größe des Daches, etwa ob es den Hof nur im östlichen Teil überdeckt und damit die beiden dortigen Räume der frühesten Hofphasen abgelöst hat, sind nicht zu entscheiden.

Lehmziegelpfeiler lassen sich in Ägypten mehrfach nachweisen. Die quadratischen Lehmziegelstrukturen A1-3 im Tempel des Mittleren Reiches von Tell Ibrahim Awad sind vermutlich keine Altäre.<sup>17</sup> Die paarweise Anordnung von A2 und A3 (und von A1 und einem zu rekonstruierenden Pfeiler \*A4) spricht für eine Deutung als Fundamentlagen für Lehmziegelpfeiler. Im Zentrum des Provinzheiligtums des Heqaib auf Elephantine fand sich ein »pedestal of sundried bricks«. <sup>18</sup> Seine Verwendung als Altar ist mit großer Sicherheit auszuschließen, da sich drei Stellen an den Lehmziegelstumpf anlehnen und den Zugang behindern. Auch hier bietet sich die Rekonstruktion eines Lehmziegelpfeilers an. Schließlich sind vor dem Hathor-Heiligtum des Neuen Reiches in Mirgissa zwei rechteckige, paarweise angeordnete Lehmziegelstrukturen in den untersten Lagen erhalten, die ebenfalls zu Pfeilern zu ergänzen sind.<sup>19</sup> Wenngleich aus späteren Epochen, bieten sich diese drei Parallelen an, da sie aus der Sakralarchitektur stammen.

Die Umdeutung des sog. Altars zu einem Pfeiler sieht sich mit einigen methodischen Problemen konfrontiert. Zum einen sind die sakralarchitektonischen Traditionen in der Provinz des 3. Jts. von Ort zu Ort extrem unterschiedlich.<sup>20</sup> Das erschwert Vergleiche zu anderen Göttertempeln dieser Epoche. Zum anderen wirft die Baugeschichte des Satet-Tempels ein weiteres Problem auf. Die acht Holzpfosten treten erst in Schicht IV gemeinsam auf, während der Lehmziegelpfeiler schon älter ist. Er war in früherer Zeit vermutlich alleiniger Träger einer Dachkonstruktion, aber es ist unklar, warum man in der 6. Dynastie zu der Konstruktion mit Holzpfosten übergegangen ist.

Ob es sich tatsächlich um einen Altar oder einen Lehmziegelpfeiler handelt, ist daher nicht mit letzter Sicherheit zu beantworten. Bei der Gewichtung der Argumente sollte m. E. größerer Wert auf die typologischen, als auf die technologischen Aspekte gelegt werden. Technologisch sind beide Rekonstruktionen möglich. Keine erhält von dem archäologischen Befund eine weitere Bestätigung, etwa Relikte kultischer Aktivitäten vor dem „Altar“ oder Lehmziegelklumpen mit Mattenabdrücken eines Daches o. ä. Die Aufschüttung des Tempelgebiets für die späteren Tempelphasen hat mögliche Hinweise für die technologische Verankerung einer Dachkonstruktion zerstört. Typologisch wahrscheinlicher ist die Rekonstruktion eines Pfeilers. Ein Lehmziegelaltar in zentraler Position innerhalb eines Vorhofes ist für keinen ägyptischen Tempel belegt. Dagegen ist die Konstruktion von Pfeilern oder Säulen vor dem Sanktuar eine klassische Anordnung in ägyptischen Tempeln. Die acht Holzpfosten haben keine typologische Parallele, und ihre genaue Einbindung in die Tempelarchitektur bleibt offen.

<sup>16</sup> ERNST, a. O. (n. 11), 42ff. verwirft die Idee, dass es sich bei dem Altar um einen Pfeiler für ein Dach handeln könnte, weil in dem Hof Ascheschichten auftraten. Der Rauch, der beim Verbrennen entsteht, hätte bei einem Dach nicht abziehen können. Die Siedlungsarchäologie auf Elephantine zeigt aber, dass Feuerstellen auch in gedeckten Räumen gelegen haben, vgl. C. VON PILGRIM, *Elephantine XVIII. Untersuchungen in der Stadt des Mittleren Reiches und der Zweiten Zwischenzeit*, AV 91, Wiesbaden 1996, 213f.

<sup>17</sup> D. EIGNER, A Temple of the Early Middle Kingdom at Tell Ibrahim Awad, in: E. C. M. VAN DEN BRINK (Hrsg.), *The Nile Delta in Transition. Proceedings of the Seminar Held in Cairo, 21.-24. October 1990, at the Netherlands*

*Institute of Archaeology and Arabic Studies*, Jerusalem 1992, 69ff. Abb. 1. 2. 4.

<sup>18</sup> L. HABACHI, *Elephantine IV. The Sanctuary of Heqaib*, AV 33, Wiesbaden 1985, 20 Plan 1 (mit E markiert) und 4; D. FRANKE, *Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine. Geschichte eines Provinzheiligtums im Mittleren Reich*, SAGA 9, Heidelberg 1994, 47 Plan 1. Ich danke C. VON PILGRIM für diesen Hinweis.

<sup>19</sup> C. KARLIN, Le sanctuaire d'Hathor, in: J. VERCOUTTER *et al.*, *Mirgissa I*, Paris 1970, 307ff. Abb. 2. 3.

<sup>20</sup> KEMP, a. O. (n. 5), 65ff.; D. EIGNER, Tell Ibrahim Awad. Divine Residence from Dynasty 0 until Dynasty 11, *Ägypten und Levante* 10, 2000, 17ff.



Im Licht des eingangs aufgeworfenen Problems, dem Verhältnis zwischen Residenz und Provinz, ist die Beobachtung entscheidend, dass die nischengegliederten Votive nicht im Kontext mit den Provinztempeln stehen. Die Nischengliederung als königliche und elitäre Bauform hält in die Provinztempel des 3. Jts. keinen Einzug. Die Rekonstruktion des Kultraumes von Schicht IV des Satet-Tempels, der im Folgenden besprochen werden soll, berührt meine Leitfrage in noch weit höherem Maße.

### Königskult im Vorhof

Der Kultraum selbst ist durch die Gründungsgrube des Schachtes des Neuen Reiches fast vollständig gestört. *In situ* sind lediglich zwei schmale, parallel verlegte Holzbretter, zwei Gefäße, eines davon mit Fayenceperlen gefüllt, und ein Gefäßständer aufgefunden worden.<sup>21</sup> Die Wände waren vermutlich mit Fayencekacheln verkleidet. Diese lagen in allen Schichten des Tempels in und unter Fußböden und Mauerzügen.<sup>22</sup>

Die Frage nach der Gestaltung des Kultraumes spitzt sich im Falle des Tempels zur Zeit Pepis I., des zweiten Königs der 6. Dynastie (um 2300 v. Chr.), zu. Zu Beginn des 20. Jhs. wurde bei Suchgrabungen im Schutt nahe des Satet-Tempels ein roter Granitnaos gefunden (Abb. 4).<sup>23</sup> Er ist mit 1,32 m etwa hüfthoch, 81 cm breit und 78 cm tief. Er schließt oben halbrundförmig ab. In der Mitte der Naosfront ist eine flache Nische von 81 cm Höhe ausgemeißelt worden. Die Inschriften nennen auf beiden Seiten der Naosnische den Namen Pepis I., gefolgt von dem Epitheton „geliebt von Satet“. Offensichtlich hat Pepi I. diesen Naos in den Satet-Tempel von Elephantine gestiftet. Merenre, der Nachfolger Pepis I., hat seinen Namen sekundär in der LUNETTE des Naos eingravieren lassen.

Wo aber stand der Naos? In der heutigen Rekonstruktion des Tempels auf Elephantine wird ein Abguß des Naos in dem Kultraum aufgestellt.<sup>24</sup> In der Nische des Naos selbst könnte eine Statue der Göttin Satet gestanden haben. Diese Rekonstruktion ist deshalb von so großer Bedeutung, weil Elephantine – wie anfangs erwähnt – Pate für die übrigen Göttertempel des 3. Jts. steht. So haben die Ausgräber des Tempels von Tell Ibrahim Awad im Ostdelta in ihrer Rekonstruktion das *setting* von Elephantine übernommen.<sup>25</sup> Auch sie statten das Sanktuar des 3. Jts. virtuell mit einem Naos aus (Abb. 5).

Um den Naos nicht anachronistisch in einer falschen Schicht zu plazieren, ist ein Blick auf die Datierung der Tempelschichten nötig. Nach derzeitiger Publikationslage geben darüber lediglich die stratifizierten, inschriftlichen Funde des Tempels Auskunft (Abb. 6).<sup>26</sup> Der früheste Fund dieser Art ist ein Täfelchen mit dem Namen Pepis I. Es lag unter einer Mauer der kaum erhaltenen Schicht V.<sup>27</sup> Die Täfelchen bieten daher einen *terminus post quem* für die darüber liegenden Schichten V bis I. Ein Steinplattenfundament, das auf Schicht I aufsetzt, diente mit großer Wahrscheinlichkeit einer Kapelle Antefs II. in der 11. Dynastie (ca. 2000 v. Chr.). Damit können die Schichten V bis I in die Zeit Pepis I. bis Antefs II. datiert werden. Schicht IV ist die erste, gut erhaltene Schicht innerhalb dieses Zeitraumes und liegt der folgenden Betrachtung daher zu Grunde. Eine Datierung in die späte Regierungszeit Pepis I. ist m. E. anzunehmen.

21 G. DREYER, Satettempel: Felsnische, in: W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. Sechster Grabungsbericht, *MDAIK* 32, 1976, 81f.; DREYER, a. O. (n. 13), 74f. Abb. 3; DREYER, a. O. (n. 7), Abb. 4.

22 DREYER, a. O. (n. 7), 89ff. Taf. 47–54.

23 C. ZIEGLER, *Catalogue des stèles, peintures et reliefs égyptiens de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire vers 2686–2040 avant J.-C.*, Paris 1990, 50ff.; H.

RICKE, *Die Tempel Nektanebos' II. in Elephantine und ihre Erweiterungen*, *BeiträgeBf* 6, Kairo 1960, 54 m. Anm. 18.

24 ZIEGLER, a. O. (n. 23), 52.

25 EIGNER, a. O. (n. 20), 26ff. Abb. 5.

26 DREYER, a. O. (n. 7), Abb. 7. 8.

27 DREYER, a. O. (n. 7), Nr. 435. Die Bezeichnung der Schichten orientiert sich an den Renovierungsphasen der Nischenabschlussmauer.



Ein großes Problem stellt die Kohärenz der Schichten dar. Aus den bisherigen Veröffentlichungen geht der Zusammenhang von Architektur und anschließenden Böden nicht hervor. Durchgehende Fußböden, die die zeitliche Zusammengehörigkeit architektonischer Merkmale beweisen, etwa der Umfassungsmauer, des sog. Altars und der Nischenabschlussmauer, scheint es nicht gegeben zu haben.<sup>28</sup> Meine Darstellung muss sich daher auf das, was in den Publikationen als Schicht IV zusammengefasst wird, berufen.

Der Exkurs zur Chronologie der Tempelschichten zeigt, dass der Naos Pepis I. in Schicht IV aufgestellt gewesen sein kann. D. FRANKE bemerkt in seiner Habilitation zu dessen Funktion: »Vielleicht ist ... der monolithische Naos aus rotem Granit mit dem Kult des königlichen KA in Verbindung zu bringen, ... und in ihm war wohl eine Königsstatue aufgestellt.«<sup>29</sup> Anders als es die heutige Rekonstruktion nahe legt, hätte im Naos demnach keine Statue der Satet gestanden. Diese Bemerkung ist auf dem Hintergrund übergeordneter historischer Prozesse zu verstehen.

„Ka“ ist ein nicht übersetzter ägyptischer Begriff, der behelfsweise auch als Ka-Seele übersetzt wird. Wichtig im vorliegenden Zusammenhang ist die enge Verbindung von Ka und Kult. In Opferformeln von Verstorbenen heißt es regelmäßig, dass die Opfer nicht einfach „für den NN“ erbeten werden, sondern „für den Ka des NN“.<sup>30</sup> Der Ka des Verstorbenen empfängt also die Opfergaben beim Kult.

Der Ort, an dem der Ka seine Opfer entgegennimmt, heißt Ka-Haus (*hw.t-k3*). Als Ka-Haus wird in ägyptischen Texten folglich das Grab oder ein Teil des Grabes bezeichnet. Doch der Begriff Ka-Haus bleibt nicht auf die Bezeichnung des Grabes beschränkt. Ka-Haus bezeichnet in einem weiteren Sinne einen Ort, an dem eine Person einen Kult erhält.<sup>31</sup>

Nach derzeitiger Beleglage beginnen die Könige der 6. Dynastie, sich außer ihrem Grab selbst mehrere Ka-Häuser anzulegen.<sup>32</sup> Nach Inschriften und archäologischen Zeugnissen liegen sie innerhalb der Tempelbezirke der Götter im ganzen Land verteilt. Im Tempelbezirk der Bastet in Bubastis sind archäologisch ein Ka-Haus Pepis I. und eines seines Vorgängers Teti nachgewiesen.<sup>33</sup> Inschriftlich sind mehrere Priester an königlichen Ka-Häusern bekannt. In Elkab gibt es zum Beispiel zwei »Unteraufseher der Priester des Ka-Hauses von *Mry-R<sup>c</sup>* (= Pepi I.), das im *pr-wr* (= Lokaltempel von Elkab) ist«.<sup>34</sup>

Ein eigenes Gebäude, das als Ka-Haus Pepis I. gedient und in dem der Granitnaos gestanden haben könnte, ist in Elephantine nicht nachgewiesen. Weder geben die freigelegten Flächen des Alten Reiches Anlass für eine solche Deutung, noch sind die prosopographischen Angaben der Nekropolen von Elephantine in ausreichender Weise zugänglich und in dieser Hinsicht ergiebig.<sup>35</sup> Doch schließt das einen Königskult Pepis I. im Tempel von Elephantine nicht aus.

Im Vorhof des Tempels der Schicht IV verzeichnet der Ausgräber eine Lehmziegelfläche („Bank“) von 1,60 m mal einen Meter (Abb. 1). Die Lehmziegel sind nicht als Läufer und Binder angeordnet, sondern hochkant gestellt. Diese sogenannten Rollziegel sind typisch für die Konstruktion von Fundamenten.<sup>36</sup> Auf dem Fundament im Vorhof muss ein schwereres Möbelstück gestanden haben. Der Granitnaos findet darauf ideal Platz, die Grundfläche des Fundaments überragt die des Naos auf allen Seiten um 20 respektive 40 cm.

28 DREYER, a. O. (n. 7), 24.

29 FRANKE, a. O. (n. 18), 121.

30 U. SCHWEITZER, *Das Wesen des Ka im Diesseits und Jenseits der alten Ägypter*, ÄF 19, Glückstadt 1956, 81ff.; G. LAPP, *Die Opferformel des Alten Reiches unter Berücksichtigung einiger späterer Formen*, SDAIK 21, Mainz 1986, 206ff.

31 FRANKE, a. O. (n. 18), 118ff.

32 Zusammenstellung: FRANKE, a. O. (n. 18); *Lexikon der Ägyptologie* III (1980) 284ff. s. v. Ka-Haus (P. KAPLONY); R. MÜLLER-WOLLERMANN – H. VANDEKERCKHOVE, *Elkab VI. Die Felsinschriften des Wadi Hiläl*, Turn-

hout 2001, 331f.

33 L. HABACHI, *Tell Basta*, SASAE 22, Kairo 1957, 11ff.; A. EL-SAWI, *Excavations at Tell Basta. Report of season 1967–1971 and catalogue of finds*, Praha 1979, 75f. Abb. 4.

34 MÜLLER-WOLLERMANN – VANDEKERCKHOVE, a. O. (n. 32), O3 und O65.

35 *Lexikon der Ägyptologie* V (1984) 54ff. Abschnitt 4 s. v. Qubbet el Hawa (E. EDEL); A. MCFARLANE, *Holders of Priesthoods*, in: N. KANAWATI, *Akhmim in the Old Kingdom. Part I: Chronology and Administration*, *The Australian Centre for Egyptology Studies* 2, Sidney 1992, 253f.

36 ARNOLD, a. O. (n. 12), 86f. s. v. Fundament.



In der Nische des Naos hätte nach dieser Deutung eine Statue Pepis I. gestanden. Fünf Statuen verschiedenen Typs lassen sich ihm eindeutig zuweisen.<sup>37</sup> Aus Dendera ist eine Sitzstatue bekannt (Standort unbekannt = ROMANO, Nr. 1), die aus einem ähnlichen Kontext – dem Königskult in einem Provinztempel – stammen könnte. Sie würde mit etwa 70 cm die Höhe der Nische ideal ausfüllen, ist jedoch zu tief, so dass die Statue aus der Nische herausragen würde. Optisch wenig ansprechend wäre eine solche Annahme immerhin möglich, da der Naos keine Vorrichtungen zum Verschließen der Nische aufweist. Eine vergleichbare Statue unbekannter Herkunft (Brooklyn 39.120 = ROMANO, Nr. 2) würde in die Tiefe der Nische passen, ist jedoch nur 26 cm hoch und füllt die Nische nur zu einem Drittel der Höhe aus.

Bei beiden Statuen trägt der König einen schulterfreien, fast knielangen Mantel, den die Könige beim Sedfest tragen. Dabei handelt es sich um ein seit frühester Zeit belegtes Fest zur Stärkung des Königtums.<sup>38</sup> Fayencetäfelchen mit der Erwähnung seines ersten Sed-Festes hat Pepi I. auch in den Satet-Tempel gestiftet.<sup>39</sup> Wenngleich der Schluss nicht zwingend ist, hätte er mit der Ausgabe der Sed-Fest-Täfelchen gleichzeitig eine Sed-Fest-Statue nach Elephantine bringen lassen können, und ebenso an andere Orte der oberägyptischen Provinz wie etwa Dendera. Daher bietet sich die Rekonstruktion auf der Grundlage dieser beiden Statuen an.

Auf den ersten Blick ist dagegen eine Rekonstruktion mit einer Standstatue in der hohen, aber engen und flachen Nische wahrscheinlicher. Doch erreichen auch Standfiguren eine verhältnismäßig große Tiefe, da sie in der Regel in Schrittstellung auftreten. Das Verhältnis von Breite, Höhe und Tiefe der Nische scheint für keinen der genannten Statuentypen und andere Typen von Königsplastik eine optisch befriedigende Rekonstruktion abzugeben. CHR. LOEBEN zeigt allerdings am Tempel Sethos' II. im Vorhof von Karnak, dass eine Statue durchaus tiefer sein kann als die Nische, in der sie aufgestellt war.<sup>40</sup> Eine Rekonstruktion des Granitnaos mit einer Statue, ähnlich der Dendera-Statue Pepis I., ist folglich nicht ausgeschlossen.

Für die Annahme, der Naos habe im Vorhof gestanden und dem Kult des königlichen Kagedient, sprechen m. E. vier Gründe: 1. Das traditionelle Layout des Kultraumes bleibt auch in dem Tempel der Schichten V bis I erhalten. Pepi I. führt nicht einen Bruch zu den bisherigen Formen der Satet-Verehrung herbei, indem ihr Kult nun vor dem Naos durchgeführt werden müsste. 2. In seiner Rekonstruktion des Tempels Antefs III. der 11. Dynastie, gut 200 Jahre später, lokalisiert W. KAISER ebenfalls im Vorhof eine Kapelle für den Königskult (Abb. 7).<sup>41</sup> Diese Kulttopographie könnte ihren Vorgänger in dem Tempel der 6. Dynastie haben. 3. Genau wie Pepi I. hat sein Nachfolger Merenre in mehreren Tempeln des Landes Ka-Häuser für seinen Königskult errichten lassen. Die sekundäre Inschrift Merenres auf dem Naos erklärt sich aus dessen Absicht, seinen eigenen Kult im Satet-Tempel zu installieren. Er fährt dabei im Fahrwasser Pepis I., der die Institution des Königskults in Elephantine etabliert hat.

Dieser letzte Hinweis führt zu dem wichtigsten, vierten Grund: die Erklärung aus dem historischen Umfeld. Während des hohen Alten Reiches der 4. und 5. Dynastie greifen die Könige nach derzeitigem Forschungsstand nur sporadisch in die Ausgestaltung der Göttertempel in der

37 J. F. ROMANO, Sixth Dynasty Royal Sculpture, in: N. GRIMAL (Hrsg.), *Les critères de datation stylistiques à l'Ancien Empire*, BdE 120, Kairo 1998, 235 ff.

38 Einführend: W. BARTA, *Untersuchungen zur Göttlichkeit des regierenden Königs. Ritus und Sakralkönigtum in Altägypten nach Zeugnissen der Frühzeit und des Alten Reiches*, MÄS 32 München 1975, 62 ff.; H. FRANKFORT, *Kingship and the Gods. A Study of Ancient Near Eastern Religion as the Integration of Society and Nature*, Chicago 1965, 79 ff.; E. HORNING – E. STAEHELIN, *Studien zum Sedfest*, AH 1, Genf 1974.

39 DREYER, a. O. (n. 7), Nr. 440–443.

40 C. LOEBEN, *Beobachtungen zu Kontext und Funktion*

*königlicher Statuen im Amun-Tempel von Karnak*, Leipzig 2001, 153 ff. Die sekundär eingelassene Tür des mittleren Sanktuars führte dazu, dass die Rückwand der Nische im unteren Bereich für den Statuensockel partiell vertieft worden ist. Die Statue war am Sockel offenbar tiefer als das Sanktuar. Durch den Verschluss des Sanktuars musste die Statue nach hinten gerückt werden. Ich danke C. LOEBEN für diesen Hinweis und die Möglichkeit, seine Dissertation einzusehen.

41 W. KAISER, Die Entwicklung des Satetempels in der 11. Dynastie, in: W. KAISER et al., *Stadt und Tempel von Elephantine. 19./20. Grabungsbericht*, MDAIK 49, 1993, 145 ff. Abb. 7.



Provinz ein.<sup>42</sup> Erst mit Beginn der 6. Dynastie ist eine erhöhte Aufmerksamkeit gegenüber den Provinzgöttern bemerkbar. Die Könige stiften Statuen, Stelen und Architekturteile in die Tempel. Für Elephantine sind in erster Linie die Fayencetäfelchen Pepis I. und II. zu erwähnen, sowie die Inschriften Merenres und Pepis II. auf dem südlichen Felsen der Felsnische.

Allerdings legen diese Quellen nicht Zeugnis eines uneigennütigen Interesses an der Provinzgöttin Satet ab. Merenre bringt seine Inschrift im Zuge einer militärischen Mission im Tempel an, fährt also nicht um Satet willen nach Elephantine.<sup>43</sup> Die königlichen Fayencetäfelchen erwähnen Satet überhaupt nicht. Sie führen entweder nur den Königsnamen auf oder den Königsnamen plus Sed-Fest, ein Fest für das Königtum, nicht für Satet. Auf dieser Linie setzt die von mir vorgeschlagene Rekonstruktion an. Pepi I. stiftet nicht der Satet einen Granitnaos. Vielmehr lässt er den Naos im Vorhof des Tempels aufstellen, um dort wie in anderen Göttertempeln der Provinz seinen eigenen Königskult zu installieren.

Die Ka-Haus-Politik ist im Zusammenhang mit einer stärkeren Stellung der Provinztempel seit der 6. Dynastie zu sehen. Ökonomisch rücken sie ins Zentrum der Provinzverwaltung, indem die sog. Domänen – Gutshöfe zur Produktion der Opfergaben für den königlichen Totenkult – sich organisatorisch um die Provinztempel gruppieren.<sup>44</sup> Soziologisch binden die Provinztempel die provinzielle Elite, die vermehrt Ämter an den Provinztempeln innehat, an sich.<sup>45</sup> Vor diesem Hintergrund wird eine verstärkte Präsenz der Könige in den Provinztempeln verständlich.<sup>46</sup>

### Zusammenfassung und historischer Ausblick

Gegenstand des Artikels ist das Kultlayout im Satet-Tempel der 6. Dynastie. Die Rekonstruktion eines überdachten Altars in der Mitte des Vorhofes ist zu Gunsten einer Rekonstruktion eines Pfeilers für eine Dachkonstruktion aufgegeben worden. Der Ausgräber schlägt Schicht IV eine Lehmziegelstruktur im Vorhof zu, die ich als Fundament interpretiere. Es markiert den Aufstellungsort des Granitnaos Pepis I. Er diene entgegen der bisherigen Rekonstruktion nicht dem Satet-Kult im Kultraum des Tempels. Statt dessen war in der Nische des Naos eine Statue Pepis I. aufgestellt, die Kultziel für den Königskult im Vorhof des Satet-Tempels gewesen ist.

Hintergrund für die Rekonstruktion ist die historische Verortung der Provinztempel als Schnittstelle zwischen Residenz und Provinz im Ägypten des 3. Jts. Architektonisch greifen die Könige gelegentlich in der 5., regelmäßiger erst ab der 6. Dynastie in ihre Gestaltung ein. Die Provinztempel sprechen nicht die Formensprache der memphitischen Residenzarchitektur. Die Nischengliederung als architektonische Ausdrucksform der Elite<sup>47</sup> ist ihnen daher fremd und für die Rekonstruktion des Kultlayouts im Vorhof des Satet-Tempels nicht heranzuziehen. In den königlichen Hinterlassenschaften des Satet-Tempels manifestiert sich ein königliches Engagement

42 SEIDLMEYER, a. O. (n. 5), 108 ff.

43 Dazu s. auch die Inschriften Merenres südlich des 1. Kataraktes auf dem Ostufer, auf der Höhe der Insel Hesse (K. SETHE, *Urkunden des Alten Reichs, Urkunden des ägyptischen Altertums* 1<sup>2</sup>, Leipzig 1933, 110) und die Inschrift an der alten Straße von Assuan nach Philae ohne Datumsangabe (s. *ebenda* 111).

44 H. K. JACQUET-GORDON, *Les noms des domaines funéraires sous l'ancien empire égyptien*, BdE 34, Kairo 1962, 80 ff.

45 MCFARLANE, a. O. (n. 35), 199 ff.; KANAWATI, a. O. (n. 35), 291 ff.; B. J. KEMP, *Old Kingdom, Middle Kingdom and Second Intermediate Period. Provincial Egypt*, in: B. G. TRIGGER – B. J. KEMP – D. O'CONNOR – A. B. LLOYD,

*Ancient Egypt. A Social History*, Cambridge – London 1983, 96 ff.; H. G. FISCHER, *Dendera in the Third Millennium B.C. down to the Theban Domination of Upper Egypt*, New York – Glückstadt 1968, 14 ff. Anders dagegen in Elephantine und Elkab: E. EDEL, *Die Felsengräber der Qubbet el Hawa bei Assuan, II. Abteilung. Die althieratischen Topfaufschriften I. Die Topfaufschriften aus den Grabungsjahren 1960, 1961, 1962, 1963 und 1965*, Wiesbaden 1970, 88 ff.; MÜLLER-WOLLERMANN – VANDEKERCKHOVE, a. O. (n. 32), 343 f.

46 H. G. FISCHER, Rezension zu L. HABACHI, *Tell Basta*, SAsAE 22, Kairo 1957, AJA 62, 1958, 330 ff.

47 KEMP, a. O. (n. 5), 53 ff.



seit Pepi I., doch scheint dieses eher von residenzeigenen Interessen geleitet zu sein als von einem Interesse an der Provinzgöttin Satet selbst. Aus dieser Perspektive wird die Aufstellung des Granitnaos für den Königskult im Vorhof verständlich.

Nach der 6. Dynastie zerfällt Ägypten in mehrere Provinzfürstentümer. Diese sog. Erste Zwischenzeit (7. – Mitte 11. Dynastie) zwischen Altem und Mittlerem Reich ist von sozialen Umwälzungen geprägt. Unter anderem entwickeln die Provinzfürsten ein engeres Verhältnis zu den Provinztempeln. Aus ihrem Milieu stammt der erste König des Mittleren Reiches, Mentuhotep II. Er inszeniert das Ritualgeschehen im Satet-Tempel ikonographisch erstmals als Interaktion zwischen König und Lokalgöttern.<sup>48</sup> Diesem starken Einschnitt in der sakramentalen Ausdeutung des Ritualgeschehens entspricht eine verstärkte Bautätigkeit der Könige in den Provinztempeln. Seit Antef II., spätestens aber seit Mentuhotep II. treten sie in ganz Oberägypten, seit Beginn der 12. Dynastie dann landesweit als Bauherren der lokalen Göttertempel auf.<sup>49</sup> Zukünftige Forschungen werden diese Veränderungen auf einer breiteren materiellen Basis in ihr sozialpolitisches Umfeld einbetten.

#### Abbildungsnachweis

- Abb. 1: nach G. DREYER, *Elephantine VIII. Der Tempel der Satet. Die Funde der Frühzeit und des Alten Reiches*, AV 39, Wiesbaden 1986, Abb. 4.  
 Abb. 2: nach B. J. KEMP, *Ancient Egypt. Anatomy of a Civilization*, London 1989, Abb. 33.  
 Abb. 3: nach *ebenda*.  
 Abb. 4: nach C. ZIEGLER, *Catalogue des stèles, peintures et reliefs égyptiens de l'Ancien Empire et de la Première Période Intermédiaire vers 2686–2040 avant J.-C.*, Paris 1990, 51.  
 Abb. 5: nach D. EIGNER, Tell Ibrahim Awad. Divine Residence from Dynasty 0 until Dynasty 11, *Ägypten und Levante* 10, 2000, 17 ff. Abb. 5.  
 Abb. 6: nach G. DREYER, *Elephantine VIII. Der Tempel der Satet. Die Funde der Frühzeit und des Alten Reiches*, AV 39, Wiesbaden 1986, Abb. 7.  
 Abb. 7: nach W. KAISER *et al.*, Stadt und Tempel von Elephantine. 19./20. Grabungsbericht, *MDAIK* 49, 1993, 145 ff. Abb. 7.

48 L. HABACHI, King Nebhepetre Mentuhotep. His monuments, place in history, deification, and unusual representations in the form of gods, *MDAIK* 19, 1963, 16 ff. Abb. 19.

49 L. GESTERMANN, *Kontinuität und Wandel in Politik*

*und Verwaltung des frühen Mittleren Reiches in Ägypten*, *GOF* IV.18, Wiesbaden 1987, 114 ff.; E. HIRSCH, *Kultpolitik und Tempelbauprogramme der 12. Dynastie. Untersuchungen zu den Göttertempeln im Alten Ägypten*, *ACHET Schriften zur Ägyptologie* A3, Berlin 2004.



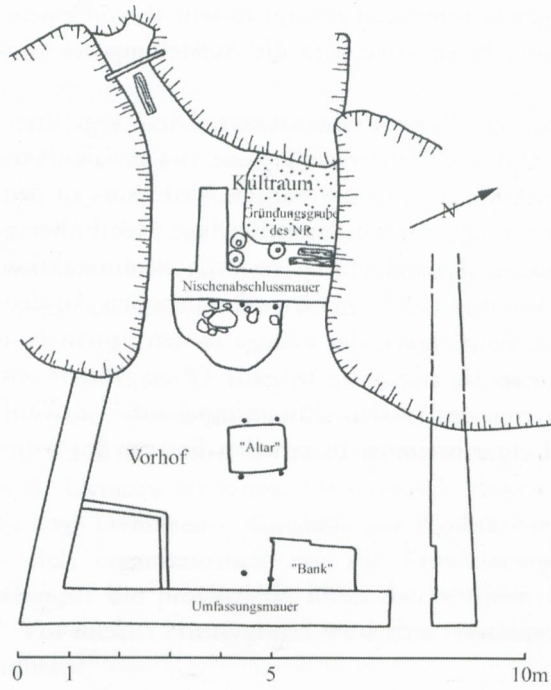


Abb. 1: Satet-Tempel, Schicht IV

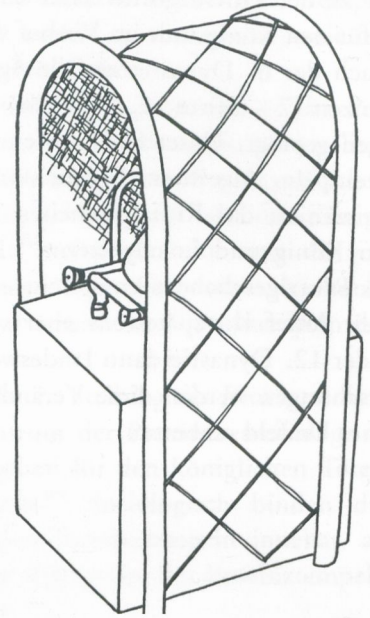


Abb. 2: Rekonstruktion des Altars. Ohne Maßstab



Abb. 3: Votive aus Abydos. Ohne Maßstab. Höhe der Votive: a. 4,2 cm, b. ca. 4,6 cm, c. 5,9 cm, d. 5,4 cm, e. ca. 6,6 cm, f. ca. 10,8 cm, g. 8,9 cm



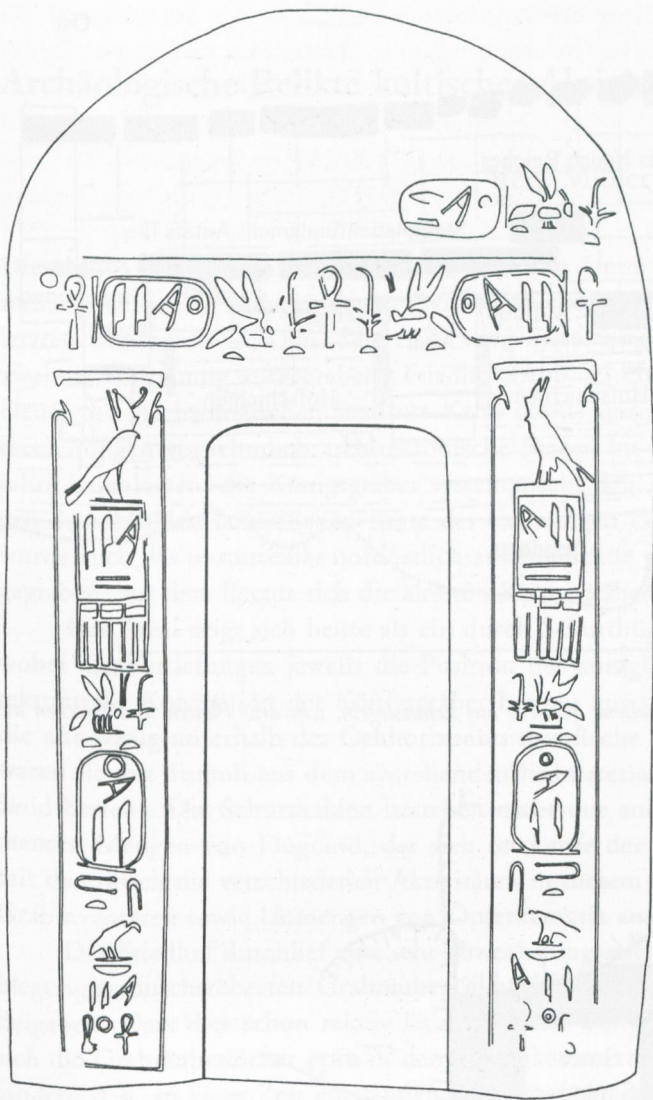


Abb. 4: Granitmaos Pepis I.

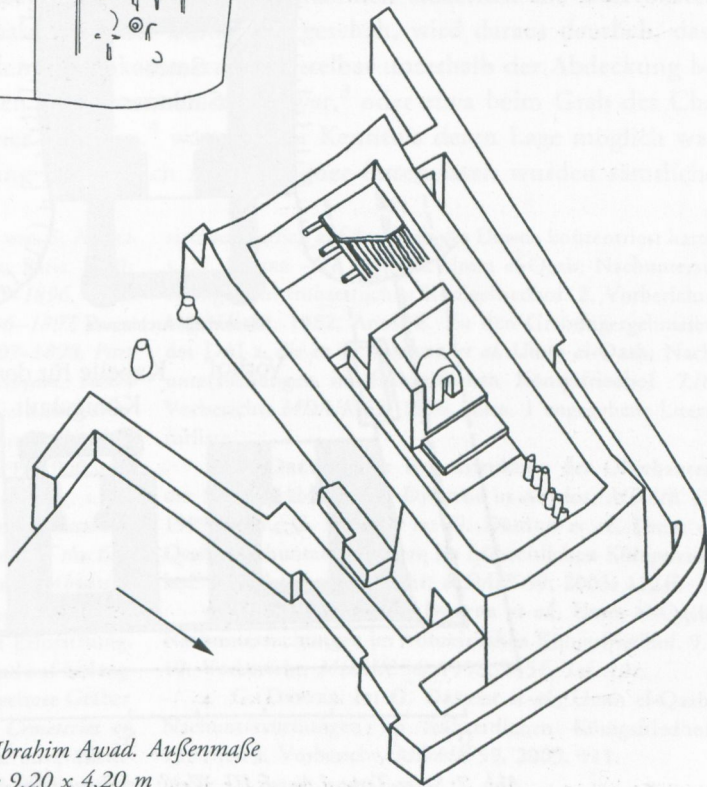


Abb. 5: Tempel des Alten Reiches von Tell Ibrahim Awad. Außenmaße des Tempelgebäudes ohne Umfassungsmauer 9,20 x 4,20 m



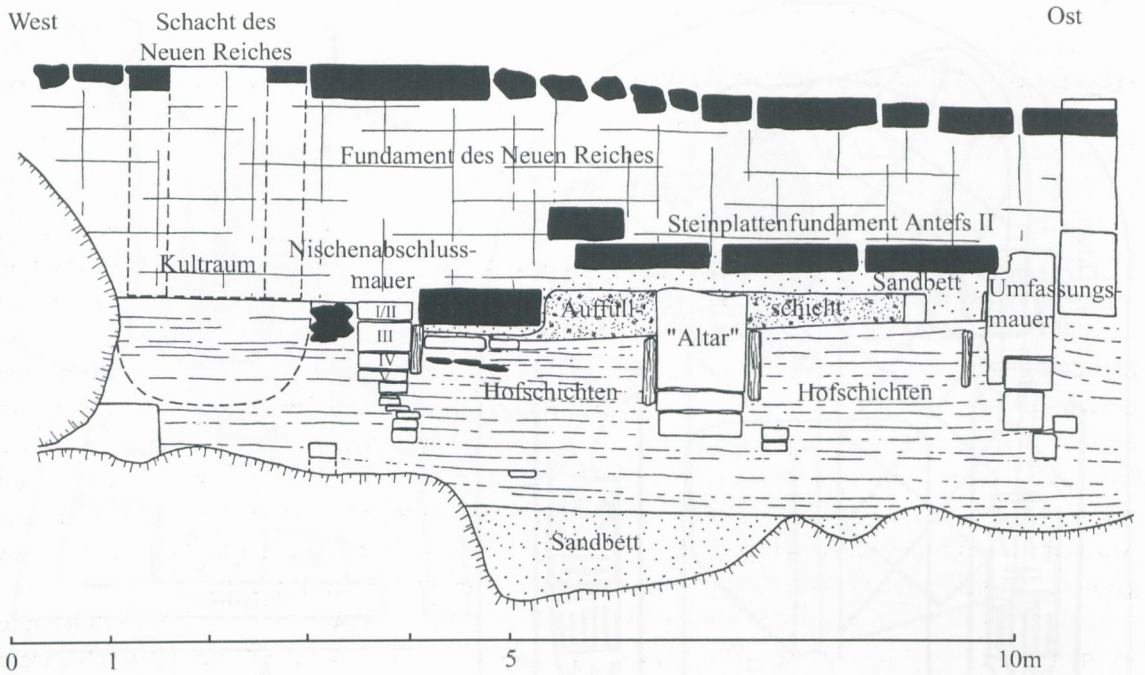


Abb. 6: Profilskizze des Satet-Tempels. Weiß: erhaltene Mauern aus Lehmziegeln, schwarz: Platten und Brocken aus Kalkstein oder Granit

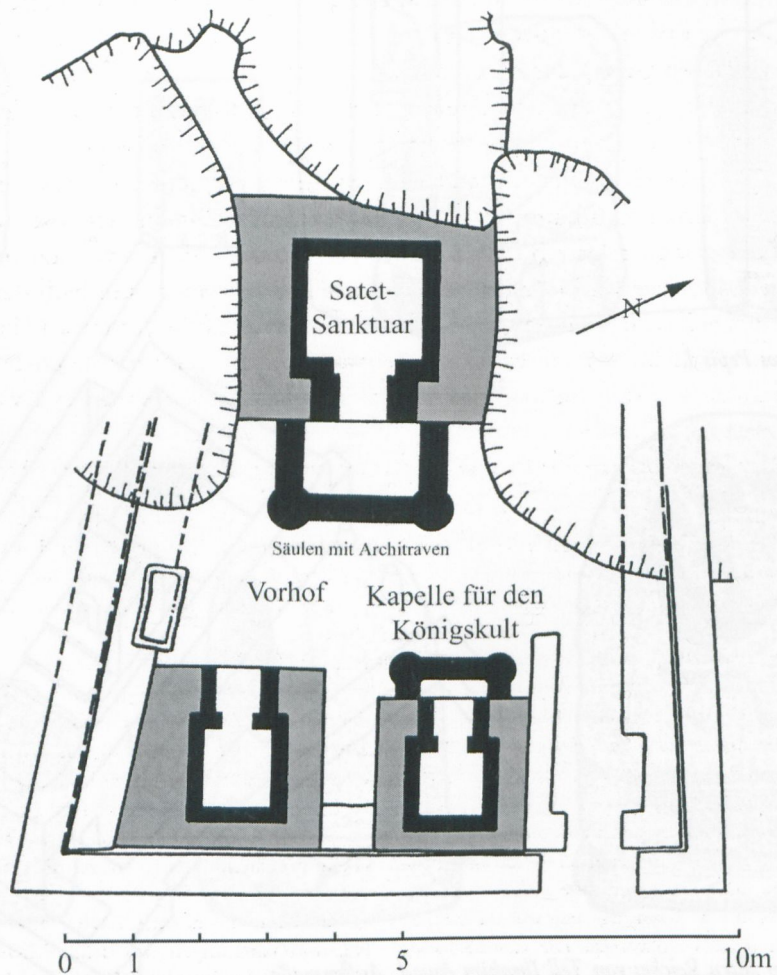


Abb. 7: Satet-Tempel Antef's III. Weiß: erhaltene Mauern aus Lehmziegeln, grau: nicht erhaltenes Mauerwerk aus Lehmziegeln, schwarz: Mauerwerk aus Kalkstein